

HEYNE <

# STAR TREK

## THE NEXT GENERATION



Kij Johnson  
Greg Cox

DIE EHRE DES DRACHEN

HEYNE <

**STAR TREK**  
**THE NEXT GENERATION**



Kij Johnson  
Greg Cox

DIE EHRE DES DRACHEN

Das Pai-Imperium erinnert an das alte chinesische Kaiserreich der Erde. Nach Jahrhunderten der Isolation ist es nun bereit, der Föderation beizutreten. Aber zuvor muss der jahrzehntelange Bürgerkrieg beendet werden. Deshalb soll der Erste Sohn des Drachenkaisers die Tochter des Rebellenführers heiraten.

Captain Jean-Luc Picard soll als Beauftragter der Föderation Hochzeitsgeschenke überbringen und den Beitrittsvertrag unterzeichnen. Doch einen Tag vor der Zeremonie kommt es zu zwei Attentatsversuchen auf den Drachenkaiser. Und dieser scheint in seiner Selbstüberschätzung nicht zu erkennen, dass aus dem Weltraum eine noch viel größere Gefahr droht.

Während Captain Picard alles unternimmt, um das Leben des Kaisers und seines Erben zu schützen, versucht die *Enterprise*, den Planeten gegen eine Attacke aus dem All abzusichern. Doch solange der Vertrag nicht unterzeichnet ist, gilt die Erste Direktive: Die *Enterprise* darf nicht intervenieren. Plötzlich taucht eine Armada der eroberungswütigen G'kkau auf. Und die aggressiven Reptilienwesen machen auch keinen Hehl aus ihren Absichten ...

***STAR TREK***<sup>®</sup>  
***THE NEXT GENERATION***<sup>™</sup>

**KIJ JOHNSON & GREG COX**

# **DIE EHRE DES DRACHEN**

Star Trek<sup>™</sup>  
The Next Generation

WILHELM HEYNE VERLAG  
MÜNCHEN

**die zukunft** ▶

[www.diezukunft.de](http://www.diezukunft.de)

# Kapitel 1

LOGBUCH DES CAPTAINS, STERNZEIT 47146.2:

**Gemäß der Befehle von Starfleet ist die *Enterprise* unterwegs nach Pai, der Thronwelt des abgeschiedenen und rätselhaften Drachenreichs. Bis vor kurzem haben die humanoiden Bewohner des Reichs jeden direkten Kontakt mit der Föderation und anderen Zivilisationen vermieden. Alle bisherigen Verhandlungen und Versuche, diplomatische Beziehungen aufzunehmen, fanden per Subraum-Kommunikation statt. Meines Wissens werden meine Crew und ich die ersten Fremden seit über einem Dutzend Generationen sein, die Pai einen Besuch abstatten ...**

»Captain Picard«, meldete Data abrupt, »die Sensoren haben ein großes Schiff entdeckt, das sich der *Enterprise* mit Warpgeschwindigkeit nähert.« Der Androide saß hinter seiner Station auf der Brücke und betrachtete prüfend die Daten, die über seine Bildschirme rollten. Seine Finger handhabten geschickt die Sensorkontrollen. »Es fliegt auf direktem Abfangkurs«, bestätigte er.

Jean-Luc Picard beugte sich auf dem Sitz des Captains vor. So früh hatte er noch kein Begrüßungskomitee erwartet. Die *Enterprise* befand sich noch mehrere Dutzend Lichtjahre vom Drachenreich entfernt, und ihm war bekannt, dass die Pai sich nur selten, wenn überhaupt, über die Grenzen ihres Sonnensystems hinauswagten. Es war sogar fraglich, ob das Reich überhaupt über die Warptechnologie verfügte. »Können Sie das Schiff identifizieren, Mr. Data?«, fragte er.

Der Androide schaute nicht von seiner Konsole auf. »Ich glaube schon, Captain«, erwiderte er. »Die vorliegenden Daten lassen den Schluss zu, dass es sich um ein Kriegsschiff der G'kkau handelt, wahrscheinlich aus der *S'ssr'ss*-Klasse, etwa siebeneinhalb Jahre alt, mit einer Besatzung von etwa einhundertundfünfzig G'kkau-Plünderern.« Data hielt kurz inne und betrachtete die Sensordaten genauer. »Um Ihre Frage genauer zu beantworten, sind weitere Messungen und Analysen erforderlich.«

»Das war mehr als genug, Mr. Data«, sagte Picard und sah sich auf der Brücke um. Mit Ausnahme von Geordi und Beverly, die sich in der technischen Abteilung beziehungsweise der Krankenstation befanden, waren all seine Senioroffiziere anwesend. Das einzige neue Gesicht befand sich hinter dem Navigationspult: Lieutenant Tor, eine junge Andorianerin, die vor kurzem von der *Nisqually* auf die *Enterprise* versetzt worden war. Gemeinsam mit den anderen erwartete sie seine Befehle.

Eins nach dem anderen, dachte er. Er wusste nicht genau, was die G'kkau beabsichtigten, hatte aber nicht vor, es bei Warpgeschwindigkeit auf eine Mutprobe mit einem anderen Schiff ankommen zu lassen. »Schilder hoch«, befahl er. »Auf Impulskraft gehen.«

Die *Enterprise* beendete den Warpflug augenblicklich. Wie immer glaubte Picard, er könne spüren, wie das Schiff unter seinen Füßen langsamer wurde, obwohl er genau wusste, dass es sich bei diesem Gefühl um ein rein psychologisches Phänomen handelte. Die menschlichen Sinne waren nicht dafür geschaffen, den Übergang vom Überlichtflug auf Unterlichtgeschwindigkeit wahrzunehmen.

»Die G'kkau«, brummte Will Riker, der rechts von ihm saß, und verzog das Gesicht mit dem ordentlich getrimmten schwarzen Bart zu einem Stirnrunzeln. »Was haben diese Schlächter denn jetzt schon wieder vor?«

»Ich weiß es nicht, Nummer Eins«, sagte Picard, »aber ich werde es herausfinden.« Er fasste im Geiste schnell zusammen, was er über die G'kkau wusste. Die reptilischen Eroberer stellten schon seit geraumer Weile eine Bedrohung des Friedens in einem benachbarten Sektor der Galaxis dar. Seitdem sie vor einigen Jahrhunderten die Raumfahrt entwickelt hatten, haben sie systematisch schwächere und nicht so weit fortgeschrittene Spezies ausgeplündert. Bei ihnen handelte es sich im Prinzip um nichts weiter als eine Rasse von Piraten, und sie stellten keine echte Bedrohung für die Föderation, die Romulaner oder irgendeine der bekannten Supermächte der Galaxis dar, doch Picard hatte viele Schauergeschichten über die Gräueltaten gehört, die die G'kkau bei nichtsahnenden Völkern verübt hatten. Das Massaker auf Snokomie IV, bei dem eine ganze Rasse intelligenter Vogelwesen ausgelöscht und *verzehrt* worden war, war nur das jüngste und grausamste Beispiel, das ihm in den Sinn kam. Starfleet befürchtete, die G'kkau könnten es auf das Drachenreich abgesehen haben. Schlugen sie schon jetzt zu? Falls ja, war Picards Mission noch dringlicher, als er angenommen hatte.

»Mr. Data«, sagte er, »wie ist der Status des G'kkau-Schiffes?«

»Es hat den Flug unterbrochen, Captain, und befindet sich direkt zwischen uns und Pai.«

*Das kann kein Zufall sein*, dachte Picard grimmig.  
»Waffen, Mr. Worf?«

Der klingonische Sicherheitsoffizier stand an seiner Konsole über und hinter Picard. Unter den Knochenwülsten seiner Stirn schwelten dunkle Augen mit kaum verborgener Glut. »Das Kriegsschiff hat sämtliche Schilde gehoben, Captain, und die Phaserbänke aktiviert.«

»Rufen Sie das andere Schiff«, befahl Picard. »Auf den Schirm.« Falls es zum Schlimmsten kommen sollte, dachte er, war die *Enterprise* durchaus imstande, sich in einem offenen Kampf gegen das fremde Schiff zu verteidigen. Er



war den G'kkau noch nie begegnet, doch der Starfleet-Geheimdienst hatte herausgefunden, dass ihre Waffen noch nicht den Föderationsstandard erreicht hatten. Andererseits hatten sich Geheimdienstberichte aber auch schon mal als unzutreffend erwiesen, und Picard wollte kein unnötiges Risiko eingehen, besonders, da die nächste Verstärkung mehrere Tage entfernt war. Auf jeden Fall zog er es stets vor, es zuerst einmal mit Diplomatie zu versuchen.

»Die G'kkau antworten auf unseren Ruf«, erklärte Worf. Picard glaubte, eine gewisse grollende Enttäuschung in der Stimme seines Sicherheitsoffiziers zu vernehmen; zweifellos hatte der Klingone sich schon auf eine ruhmreiche Schlacht gefreut. Dann erschien eine visuelle Transmission auf dem Hauptbildschirm der Brücke und ersetzte den Sternenhimmel, der bislang dort zu sehen gewesen war. Als Picard den ersten Blick auf ein Besatzungsmitglied des anderen Schiffes warf, richtete er sich in seinem Sessel auf. Counselor Deanna Troi, die links von ihm saß, rang unwillkürlich nach Luft. Der Captain fragte sich kurz, ob das eine Reaktion auf das Aussehen des G'kkau war oder ihre empathischen Sinne sie auf dessen feindselige Absichten aufmerksam gemacht hatten.

»Counselor?«, fragte er leise.

»Aggression«, flüsterte sie. »Reine, unverdünnte Aggression.«

»Ich verstehe«, sagte Picard. Als er das Gesicht betrachtete, das auf dem Bildschirm erschienen war, hatte er Verständnis für ihre Reaktion. Das Fremdwesen war eindeutig reptilischer Abstammung. Es erinnerte ein wenig an einen Gorn, abgesehen davon, dass der G'kkau noch weniger humanoid wirkte. Schillernde grüne Schuppen bedeckten den Kopf, der den Großteil des Bildschirms beanspruchte, und die nackten Schultern. Eine lange, flache Schnauze, die dem eines terranischen Krokodils ähnelte, ragte aus dem Schädel des Geschöpfes hervor. An der Kehle des G'kkau baumelte eine Wamme. Zwei gelbe Augen, die

von schmalen, schwarzen Pupillen beherrscht wurden, saßen über dem Schnauzenansatz unter einer schrägen, schuppenbedeckten Stirn. Ein durchsichtiges drittes Lid wischte schnell über diese Augen, die an die einer Eidechse erinnerten; diese Nickhäute schienen wie in einem Morsekode aufzublitzten, eine endlose Nachricht der Warnung und Feindseligkeit. Den Rest des Körpers des G'kkau konnte Picard nicht sehen, doch aufgrund der Anordnung der Schultern ging er davon aus, dass das Wesen normalerweise nicht aufrecht, sondern auf allen vieren ging – natürlich vorausgesetzt, dass es *lediglich* vier Extremitäten hatte. Picard waren die Details der G'kkau-Anatomie entfallen; er nahm sich vor, bei nächster Gelegenheit in der biologischen Datenbank der Föderation nachzuschlagen.

»Ich bin Kakkh, Schiffsmeister der *Fangzahn*«, erklärte das Wesen auf dem Bildschirm. Der allgemeine Translator verlieh Kakkhs Stimme ein maskulines Timbre. »Was haben Sie in diesem Sektor zu suchen?« Mehrere Reihen scharfer Sägezähne klackten beim Sprechen aufeinander; die Evolution hatte die G'kkau eindeutig mit den tödlichen Kiefern von Raubtieren ausgestattet. Picard griff auf seine Starfleetausbildung und all die Jahre der Erfahrungen zurück, die er mit allen möglichen intelligenten Wesen gemacht hatte, um das instinktive unguete Gefühl zu bekämpfen, das der Anblick dieser furchterregenden Zähne in ihm auslöste. Er erinnerte sich, dass sowohl Menschen als auch Klingonen aus Raubtieren hervorgegangen waren und beide Spezies sich trotzdem als fähig erwiesen hatten, sich zivilisiert zu benehmen ... auch wenn Picard sich insgeheim eingestand, dass Klingonen wohl eine etwas andere Vorstellung davon hatten, was unter diesem Begriff zu verstehen war. Er hoffte, dass auch die G'kkau dazu imstande waren, trotz der schrecklichen Gegenbeispiele der letzten Jahrhunderte.

Er setzte einen steinernen Gesichtsausdruck auf. »Ich bin Jean-Luc Picard«, erwiderte er, »Captain der U.S.S. *Enterprise*, und repräsentiere die Vereinte Föderation der Planeten.«

»Wir haben von Ihnen gehört, *Enterprise*«, sagte Kakkh barsch. Eine gespaltene Zunge schnellte immer wieder aus den auf- und zuklappenden Kiefern des G'kkau-Kommandanten hervor. Der Raum hinter Kakkh war nach menschlichen Maßstäben nur schwach beleuchtet; Picard erhaschte lediglich kurze Blicke auf Schatten und wirbelnde, purpurne Nebel. »Was haben Sie in dieser Gegend zu suchen?«

»Ich könnte Ihnen die gleiche Frage stellen«, sagte Picard. Er erhob sich von seinem Sessel und schritt zum vorderen Teil der Brücke, trat näher an den Bildschirm heran.

»Die Angelegenheiten der G'kkau gehen Sie nichts an, Mensch«, sagte Kakkh verächtlich, dämpfte damit Picards Hoffnung auf friedliche Verhandlungen – und bestätigte die schlimmsten Befürchtungen seines Instinkts. Ihm fiel ein altes Lied von der Erde ein, und er dachte: *Lächle niemals einem Krokodil zu.*

Picard entschied sich für die direkte Annäherung. »O doch, falls Sie beabsichtigen, das Volk des Drachenreichs zu behelligen«, antwortete er. Angesichts von Kakkhs aggressiver Einstellung schien es keinen Sinn zu haben, etwas zu beschönigen. Je früher er die wahren Absichten der G'kkau herausfand, desto besser.

»Die Pai gehören noch nicht Ihrer törichten Föderation an«, sagte Kakkh und zuckte mit dem Schwanz. Die Spitze des schweren, grünen Anhängsels fegte hinter dem furchterregenden Kopf des Kommandanten über den Bildschirm. »Sie haben hier nichts verloren, und Ihre Mission ist zum Scheitern verurteilt. Wenn Sie klug sind, werden Sie umgehend in Ihr eigenes Territorium zurückkehren.«

»Ist das eine Drohung, Schiffsmeister Kakkh?«, fragte Picard stirnrunzelnd. Der G'kkau wusste eindeutig mehr

über den derzeitigen Auftrag der *Enterprise*, als dem Captain lieb war. Diese Begegnung war ganz bestimmt kein Zufall. Doch falls Kakkh glaubte, Starfleet würde so leicht einen Rückzieher machen, täuschte er sich. Picard spürte Worf's Präsenz an der Waffenkonsole; er musste nicht über die Schulter zurückblicken, um zu wissen, dass der Klingone bereit und willens war, die *Enterprise* notfalls zu verteidigen.

»Die G'kkau drohen nicht, Mensch«, sagte Kakkh. »Sie schlagen zu. Sehen Sie meine Worte als Warnung an und schenken Sie ihnen Beachtung.«

»Wenn Sie so viel über unsere Mission wissen, wie Sie andeuten«, erwiderte Picard, »ist Ihnen auch bekannt, wie wichtig deren Erfolg sowohl für die Föderation als auch für das Drachenreich ist. Ich muss zwar hinnehmen, dass Sie in dieser Region Ihre eigenen ... Interessen wahrnehmen, aber wir beabsichtigen, unsere Reise nach Pai fortzusetzen und unsere Geschäfte dort abzuschließen.« Er starrte Kakkh an und hoffte, dass der reptilische Kommandant die Entschlossenheit in seinem Gesichtsausdruck und seiner Haltung deuten konnte. »Ihr Schiff versperrt uns im Augenblick den Weg nach Pai, doch notfalls können und werden wir es aus dem Weg räumen.«

Kakkh antwortete nicht sofort. Es folgte ein langes Schweigen, während dessen der kalte, undeutbare Blick des G'kkau nie von Picards Gesicht wich. Das ständige Blinzeln der Nickhäute erfolgte so regelmäßig wie bei einem Metronom. Picard fragte sich, was Kakkh dachte. Mit einer unauffälligen Handbewegung bedeutete er Worf, den Audiokanal der Verbindung zu unterbrechen. »Counselor?«, fragte er Troi.

»Ich nehme entschiedene Feindseligkeit wahr, Captain«, antwortete die Betazoidin, »und vielleicht auch eine gewisse Besorgnis, aber da bin ich mir nicht ganz sicher. Seine Gefühle und Körpersprache sind mir ziemlich fremd.«

»Glauben Sie, dass er angreifen wird?«

»Tut mir leid, Captain, das kann ich nicht genau sagen.«

Picard seufzte und bedeutete Worf, den Ton wieder zuzuschalten. Manchmal wünschte er sich, Trois empathische Fähigkeiten wären präziser ausgeprägt, doch auf lange Sicht war er froh, dass sie nie eine Unfehlbarkeit vortäuschte, über die sie gar nicht verfügte. Empathie war eine Kunst, keine Wissenschaft, und selbst reinrassige Betazoiden hatten sich schon mal geirrt.

Plötzlich verschwand Kakkhs Bild vom Schirm, ohne dass er zuvor einen Abschied oder eine letzte Drohung ausgesprochen hatte. Ein Ausschnitt des Sternenhimmels ersetzte Kopf und Schultern des Echsenwesens; in einiger Entfernung konnte Picard einen funkelnden Gegenstand aus Metall erkennen, bei dem es sich wahrscheinlich um die *Fangzahn* handelte. Ihm wurde klar, dass selbst der Name des Schiffes eine Bedrohung enthielt. »Die G'kkau haben die Verbindung unterbrochen«, meldete Worf prompt.

»Ihre Manieren bei Gesprächen lassen etwas zu wünschen übrig«, versetzte Picard und nahm wieder in seinem Sessel Platz. »Behalten Sie das Schiff im Auge.« Er fragte sich, was Kakkh vorhatte; war der G'kkau so wild – und töricht –, dass er einen offenen Angriff auf ein Schiff der Galaxy-Klasse wagte? »Volle Vergrößerung auf den Schirm«, befahl er. »Sehen wir sie uns mal an.«

Der winzige metallene Punkt auf dem Bildschirm dehnte sich augenblicklich aus und verwandelte sich in die unverwechselbare Form eines fremden Raumschiffs. Picard stellte fest, dass die *Fangzahn* ihrem Namen alle Ehre machte. Sie war wie ein Krummsäbel geschwungen und am Heck, wo sich wahrscheinlich die Haupttriebwerke befanden, breit und zylindrisch. Zum Bug hin, der ein ständiges rubinrotes Leuchten ausstrahlte, verjüngte sie sich. Der Rest des Schiffes war, wie die G'kkau selbst, von einem hellen, schillernden Grün. Von der derzeitigen Position der *Enterprise* aus gesehen schien die blutrote Spitze der *Fangzahn* nach unten gerichtet zu sein, als wolle das Schiff jeden Augenblick zustoßen.

»Ihre Triebwerke werden aktiviert«, informierte Data ihn.

Picard hielt die Aufmerksamkeit auf die leuchtende Spitze der *Fangzahn* gerichtet, wo er die Hauptwaffen des Schiffes vermutete. »Halten Sie sich bereit, Mr. Worf«, sagte er. Phaser, Intervaller, Photonentorpedos ... wer ahnte schon, was für ein Gift dieser *Fangzahn* verspritzen konnte?

»Das gefällt mir nicht«, sagte Riker schroff.

»Mir auch nicht, Nummer Eins«, pflichtete Picard ihm bei. Nicht zum ersten Mal wünschte er, Starfleet hätte ihm mehr Zeit gegeben, um sich auf diesen Auftrag vorzubereiten. Er hätte die Taktik der G'kkau studieren sollen, um sie besser einschätzen zu können. »Erfassen Sie das Ziel mit den Phasern, Mr. Worf.«

»Bereits geschehen«, erwiderte der Klingone augenblicklich.

»Das Schiff setzt sich in Bewegung«, meldete Data. Picard sah, wie am Heck der *Fangzahn* ein scharlachrotes Licht aufblitzte. Er beugte sich gespannt vor. Dann drehte das Schiff sich zu seiner Überraschung um 180 Grad und wandte nun der *Enterprise* die Rückseite zu. Das flache, kreisförmige Heck des G'kkau-Schiffes leuchtete rotglühend auf, als sei es in Brand geraten. Die *Fangzahn* schoss von der *Enterprise* fort, und ihr Bild schrumpfte auf dem Schirm zusammen, als sie in der Ferne verschwand. »Die G'kkau ziehen sich schnell zurück«, bestätigte Data. Picard atmete tief aus, aber nicht so laut, dass er damit Besorgnis bei seiner Crew hervorrief.

»Was hatte das zu bedeuten?«, fragte Riker.

Picard musste an die Nickhäute des Kommandanten denken. »Kakkh hat auf unterschiedliche Weise geblinzelt«, sagte er.

»Die G'kkau sind Feiglinge und haben keine Ehre«, sagte Worf und fällte damit sein Urteil über die gesamte Spezies. Zweifellos bedauerte er, dass es nicht dazu gekommen war, sich im Kampf gegen die G'kkau zu messen.

»Das mag sein, Mr. Worf, aber ich befürchte, wir haben nicht zum letzten Mal von Kakkh und seinesgleichen gehört. Feigheit schließt Gerissenheit und Ehrgeiz nicht von vornherein aus.« Picard beobachtete, wie das rote Leuchten der Triebwerke der *Fangzahn* immer kleiner wurde, bis es schließlich ganz verschwand. »Mr. Data, können Sie den Kurs des G'kkau-Schiffs berechnen?«

»Ich versuche es, Captain«, erwiderte der Androide, »aber sein Ziel ist offensichtlich der Drachennebel selbst. Sobald es in den Nebel eingedrungen ist, werden die ionisierten Gase bei unseren Sensoren beträchtliche Interferenzen hervorrufen. Ich befürchte, falls wir das Schiff nicht augenblicklich verfolgen, werden die ›Störgeräusche‹ des Nebels die Position der *Fangzahn* verbergen.«

Picard schüttelte nachdenklich den Kopf. »Nein. Wir sind mit den Pai verabredet, nicht mit den G'kkau. Noch nicht, zumindest.« Er schaute zu Lieutenant Tor hinüber. Ihre blauen Fühler drehten sich leicht in seine Richtung. »Fliegen Sie mit voller Geschwindigkeit zu unserem ursprünglichen Ziel weiter«, befahl er ihr.

Als Picard wieder Platz nahm, zogen auf dem Hauptbildschirm bereits Sterne vorbei. Nachdem Data ihn nun darauf aufmerksam gemacht hatte, konnte er den berühmten Nebel ausmachen, von dem das Drachenreich seinen Namen entlehnt hatte.

Der Drachennebel breitete sich als ausladender Bogen aus schwach leuchtenden Gasen auf der Mitte des Bildschirms aus. Der Planet Pai, der noch zu weit entfernt war, als dass man ihn schon hätte sehen können, umkreiste einen mittelgroßen gelben Stern am Rand des Nebels. Picard wusste, dass das gesamte Gebilde aus manchen Blickwinkeln, darunter auch aus dem der Pai, an das Maul eines riesigen Raubtiers erinnerte: vielleicht an das eines Drachen oder auch, wie er sich eingestehen musste, eines G'kkau. *Die reinste Ironie, dachte er, dass Starfleet mich hierher geschickt hat, damit ich die humanoiden Bewohner*

*des Drachenreichs vor einer unersättlichen Spezies echter, lebender Drachen rette.*

In diesem Augenblick kam Picard sich nicht wie der Heilige Georg vor. Das kurze Zusammentreffen mit dem Kriegsschiff der G'kkau bereitete ihm größere Sorgen, als er erkennen ließ. Letztlich mochte das Wissen, dass die G'kkau bereits in der Nähe lauerten, ein Vorteil sein, aber ihre unerwünschte Gegenwart machte seine Mission wohl kaum einfacher - oder unbedeutender. Nun stand mehr als nur die zukünftigen Beziehungen zwischen der Föderation und den Pai auf dem Spiel; falls Picard scheitern sollte, drohte dem Drachenreich die Vernichtung durch die Klauen der G'kkau.

*Und wenn man sich überlegt, dachte er, dass alles von einer Hochzeit abhängt ...*

»Die Bedeutung dieser Hochzeit kann nicht hoch genug eingeschätzt werden«, begann Picard.

Sämtliche Senioroffiziere, einschließlich Dr. Beverly Crusher und Chefsingenieur Geordi LaForge hatten sich im Konferenzraum eingefunden. Picard saß am Kopfende des Tisches und warf gelegentlich einen Blick auf den Datenblock unter seinen Fingerspitzen. Ihm war unbehaglich zumute, weil er die Brücke verlassen und der zweiten Schicht das Kommando über das Schiff gegeben hatte, obwohl sich in der Nähe vielleicht noch ein feindliches Kriegsschiff verbarg. Doch die *Fangzahn* war beim ersten Anzeichen von Widerstand durch die *Enterprise* geflohen; vielleicht war es ihm gelungen, Kakkh für eine Weile zu verscheuchen. Und sollte es zu weiteren Schwierigkeiten kommen, so beruhigte er sich, war die Brücke nur einen Turbolift weit entfernt.

Außerdem musste er nun, da sie kaum noch eine Stunde von Pai entfernt waren, seinen Offizieren dringendst ihre Mission erläutern, soweit ihm das möglich war. Sie mussten auf alle Eventualitäten vorbereitet sein, sowohl hier als auch auf der Planetenoberfläche. Er wünschte nur, er hätte dies



früher tun können, doch dazu war keine Gelegenheit gewesen; Starfleet hatte betont, dass der Zeitfaktor von höchster Bedeutung war.

*Die Schreibtischhengste haben gut reden,* dachte er mit einem Anflug von Verärgerung. *Sie müssen nicht mit minimaler Vorbereitung und spärlichen Informationen die Feinheiten einer ganzen Zivilisation verstehen lernen.* Der Diplomat in Jean-Luc Picard war nicht besonders von der Vorstellung angetan, aus einer Position der relativen Unkenntnis heraus verhandeln zu müssen; der Starfleet-Captain hingegen war entschlossen, aus einer schlechten Situation das Beste zu machen.

»Das Drachenreich besteht aus knapp einem Dutzend Planeten, die alle dieselbe Sonne umkreisen«, fuhr Picard fort.

Worf schnaubte abfällig. »Ein Sonnensystem stellt wohl kaum ein Reich dar«, sagte er.

»Vielleicht nicht nach den Maßstäben der Klingonen oder Romulaner«, gestand Picard ein, »doch es weist eine lange Geschichte auf, die bis zu den frühesten Anfängen der menschlichen interstellaren Kommunikation zurückreicht. Zahlreiche Forscher vertreten die Theorie, dass das Reich ursprünglich von Kolonisten vom irdischen Kontinent Asien besiedelt wurde, irgendwann nach den Eugenischen Kriegen. Die vorliegenden Daten bestätigen in der Tat, dass ihre Gesellschaft eine starke Ähnlichkeit mit der des mittelalterlichen China aufweist; es könnte sich um eine bewusste Neuschöpfung einer alten terranischen Kultur handeln, vergleichbar mit den indianischen Gemeinden in der Region, die mittlerweile als Demilitarisierte Zone bekannt ist. Leider sind die Unterlagen aus dieser Zeit sehr lückenhaft, und nach der Wiederentdeckung Pais durch Starfleet haben die irdischen Historiker das Reich nicht betreten dürfen.«

Falls diese Mission einen guten Ausgang nahm, dachte Picard, würde er eines Tages vielleicht eine Ausgrabung auf

Pai leiten; es wäre faszinierend, die historischen Spuren der ursprünglichen Besiedler des Planeten mit Artefakten aus dem Asien des einundzwanzigsten Jahrhunderts zu vergleichen. Das hing natürlich davon ab, ob es dann noch ein Drachenreich gab, das man besuchen konnte. Die G'kkau waren nicht gerade dafür bekannt, besonderen Wert auf die Erhaltung historischer Funde zu legen.

»Seit mehreren Jahren«, erklärte er, »wird das Drachenreich von einem Bürgerkrieg gespalten. Der Kaiser, auch als Drache bekannt, wurde mit einem ernststen Aufstand konfrontiert, der von Lord Lu Tung angeführt wurde, einem mächtigen Adligen. Vor einiger Zeit warfen die Truppen des Drachen die Rebellion nieder, doch Lu Tung hat noch immer so viele Anhänger, dass der Drache sich nicht so entschlossen mit ihm befassen kann, wie es ihm vielleicht recht wäre.«

»Mit anderen Worten«, sagte Riker, »er kann Lu Tung nicht einfach irgendwo auf einem Ameisenhügel pfählen.«

»Genau«, sagte Picard. »Also hat man einen Kompromiss ausgearbeitet, um einen weiteren Krieg zu verhindern. Der älteste Sohn des Kaisers, der Drachenerbe, wird Lu Tungs einzige Tochter heiraten. Diese Ehe wird die Familien vereinen und dem Reich Frieden bringen. Die Braut ist übrigens als« – Picard schaute auf den Datenblock – »die Grüne Perle von Lu Tung bekannt.«

»Mein Gott«, sagte Beverly, ganz offensichtlich amüsiert, »das klingt ja wie aus dem *Mikado*.«

»In der Tat«, gab Picard ihr recht. Ihm fiel ein, dass Beverly vor kurzem im Rahmen ihres noch nicht abgeschlossenen Gilbert & Sullivan-Festivals eine Amateuraufführung dieser Operette inszeniert hatte. »Aber so lustig es auch klingen mag, die Sache ist todernst. Starfleet hält es nur für eine Frage der Zeit, bis die G'kkau expandieren und Pai überfallen werden, was zu einer unabsehbaren Zahl von Toten im gesamten Reich führen wird. Unsere Begegnung mit den G'kkau verleiht diesem

Szenario nur zusätzliche Glaubwürdigkeit. Starfleet hat das Reich vor der Gefahr gewarnt und Schutz angeboten, falls das Reich sich der Föderation anschließt; aber die Föderation zögert verständlicherweise, das Drachenreich aufzunehmen, bis es seine inneren Konflikte geklärt hat. Über Subraum hat die Föderation einen Vertrag mit dem Reich ausgearbeitet, aber alles steht und fällt mit der Hochzeit als Beweis für die neugewonnene Einigkeit des Reichs.«

»Aber warum sind wir hier?«, fragte Riker. »Bei allem gebührenden Respekt für Ihre bisherigen diplomatischen Leistungen, aber das klingt nicht nach einer Aufgabe für ein Raumschiff.«

»Ich nehm's Ihnen nicht übel, Nummer Eins«, sagte Picard aufrichtig. *Ich habe meine Laster, dachte er, aber Eitelkeit zählt nicht dazu.* »Der Vertrag muss persönlich von einem Repräsentanten der Föderation unterzeichnet werden, und der Drache hat auf einem Starfleet-Kommandanten statt eines Botschafters bestanden. Offensichtlich stehen militärische Fähigkeiten bei den Pai in hohem Ansehen.«

»Ah«, sagte Worf anerkennend, »ein ehrenvolles Volk.« Troi, die zwischen Worf und Riker saß, konnte angesichts der Vorhersagbarkeit der Reaktion des klingonischen Kriegers ein leises Lächeln nicht unterdrücken.

»Ich hoffe, dass es sich als ein solches erweisen wird«, sagte Picard. »Und doch ist noch unklar, ob die Pai wirklich begriffen haben, in welcher Gefahr sie sich befinden. Der Vertrag ist noch nicht ratifiziert, und schon gibt es Anlass zur Sorge, ob der Drache bezüglich des Beitritts zur Föderation vielleicht Hintergedanken hegt, auch wenn die Hochzeit wie geplant stattfindet. Dass Starfleet die *Enterprise*, das Flottenflaggschiff, zur Hochzeit schickt, ist eine deutliche Geste des guten Willens, die die Annahme des Vertrags erleichtern soll. Noch wichtiger ist jedoch, dass ich damit Gelegenheit bekomme, den Drachen persönlich

kennenzulernen und ihn von der absoluten Notwendigkeit zu überzeugen, die Hilfe der Föderation gegen die G'kkau zu akzeptieren.«

»Glauben Sie, dass die G'kkau versuchen werden, die Hochzeit zu stören?«, fragte Riker. Picard stellte erfreut fest, dass sein Erster Offizier bereits alle möglichen Verwicklungen durchdacht hatte, die ihr Auftrag mit sich bringen konnte. Er konnte sich darauf verlassen, Will Riker würde darauf achten, dass sie auf überraschende Entwicklungen vorbereitet waren.

»Angesichts unserer ›zufälligen Begegnung‹ mit Schiffsmeister Kakkh von der *Fangzahn*«, sagte er, »werden wir wohl davon ausgehen müssen. Ohne die Hochzeit wird der Bürgerkrieg wieder aufflackern. Ohne eine vereinte Regierung kann das Drachenreich nicht der Föderation beitreten. Ohne die Hilfe von Starfleet werden die G'kkau die Pai ausmerzen.«

»Für die G'kkau«, stellte Riker fest, »ist das ein ziemlich guter Anlass, die Hochzeit zu verhindern.«

Picard nickte. »Vielleicht wird es sich als Vorteil erweisen, dass die Föderation keine rein diplomatische Delegation, sondern die *Enterprise* zu dieser Feier geschickt hat.«

»Captain«, sagte Deanna Troi, »angenommen, die G'kkau greifen an, bevor die Hochzeit stattgefunden hat?«

»Innerhalb gewisser Grenzen würde die Erste Direktive gelten«, erwiderte Picard grimmig. »Wenn die Pai uns nicht offiziell um Hilfe bitten, stehen sie allein.« Er hoffte, dass es nicht dazu kommen würde. Die Erste Direktive war ein kluger und notwendiger Grundsatz und von höchster Bedeutung für die ungestörte Entwicklung ganzer Gesellschaften, konnte dem Gewissen eines Einzelnen aber auch einen grausamen Zoll abverlangen. Als Captain der *Enterprise* hatte er zu oft hilflos daneben stehen müssen, während sich große oder kleine Tragödien ereigneten, nur um die uralte Doktrin der Föderation der Nichteinmischung zu bewahren. Im größeren Plan der Dinge mochte es das

Richtige sein; doch sein Schlaf wurde manchmal von der Erinnerung an die unschuldigen Opfer der Geschichte gestört. *Diesmal nicht*, versprach er sich. *Ich werde dafür sorgen, dass die Hochzeit stattfindet und die Pai in den sicheren Hafen der Föderation einlaufen, selbst wenn ich die Zeremonie persönlich abhalten muss!* »Noch irgendwelche Fragen?«, erkundigte er sich bei den versammelten Offizieren. »Vorschläge?«

Geordi zuckte mit den Achseln. »Aus technischer Sicht kann ein Ingenieur nicht viel zum glücklichen Verlauf einer Hochzeit beitragen. Doch wenn wir einen guten Eindruck hinterlassen wollen, könnte ich eventuell für einen spektakulären Programmpunkt sorgen. Vielleicht ein wirklich superschickes Feuerwerk oder so.«

»Eine ausgezeichnete Idee, Mr. LaForge«, sagte Picard, erfreut über Geordis Initiative. »Ich bin für jeden Einfall dankbar.«

»Ja«, sagte Geordi begeistert. Offensichtlich schwirrte ihm eine Vielzahl von Ideen im Kopf. »Ein Feuerwerk. Das ist genau das richtige. Ein paar Laser, fluoreszierende Isotope und Quantenentladungen ... Captain, ich kann Ihnen wohl eine Lightshow versprechen, die die Pai nie vergessen werden.«

»Ein prismatischer Wechsel der Schildfrequenzen könnte ebenfalls einen ästhetisch angenehmen optischen Eindruck hinterlassen«, schlug Data vor.

»Machen Sie das«, sagte Picard. Erneut kam ihm in den Sinn, dass es doch seltsam war, wie viel von einer so einfachen Sache wie einer Hochzeit abhängen konnte. Vielleicht ist es auch gar nicht so seltsam, grübelte er, nachdem er etwas ausführlicher darüber nachgedacht hatte. Selbst auf der Erde war noch vor einigen Jahrhunderten das Schicksal ganzer Nationen von der einen oder anderen Hochzeit unter Königshäusern entschieden worden, und gescheiterte Verbindungen hatten verheerende Folgen

gehabt. *Sieh dir nur Heinrich den Achten an*, dachte er, *ganz zu schweigen von Charles und Diana ...*

»Jean-Luc«, sagte Beverly. »Wenn wir schon davon sprechen, einen guten Eindruck zu hinterlassen, sollten wir noch etwas in Betracht ziehen. Ich weiß nicht besonders viel über die Pai, aber ich bin einmal in Neu-Peking stationiert gewesen und habe damals viel Zeit in Museen und historischen Ausgrabungsstätten verbracht. Falls Pai tatsächlich dem antiken China ähnelt, muss die Gesellschaft dieses Reiches ganz von Männern beherrscht werden. Frauen wird man als weniger bedeutende Wesen ansehen, ja sogar als bewegliche Habe. Man erwartet von ihnen, dass sie sich bescheiden und gehorsam geben. Ganz ähnlich, wie es heute bei den Frauen der Ferengi der Fall ist.«

»Narren«, versetzte Worf. Picard wusste zwar, dass auch die klingonische Gesellschaft ziemlich patriarchalisch geblieben war, doch im Gegensatz zu den Ferengi schätzten die Klingonen bei ihren Frauen zumindest Aggressivität und Trotz. Für den Captain war die Vorstellung, dass Worf sich von einer schüchternen, zarten Blume von Frau angezogen fühlte, genauso fremd wie die, dass er abgöttisch einen verhätschelten Pudel liebte. Klingonen erwarteten von ihren Gefährtinnen, dass sie bei jeder sich nur bietenden Gelegenheit anderer Meinung waren, und genossen die daraus entstehenden Konflikte. Angesichts der wachsenden Zuneigung zwischen Worf und Counselor Troi fragte er sich kurz, was das über Deanna verriet.

»Die Rollen der Geschlechter in ihrer Gesellschaft gehen nur die Pai etwas an«, sagte er, »aber ich kann von ihnen erwarten, dass sie meine weiblichen Offiziere mit dem Respekt behandeln, der ihnen gebührt. Falls das Drachenreich der Föderation beitreten möchte, muss es unsere Gebräuche akzeptieren, wie wir die seinen anerkennen.«

»Natürlich«, pflichtete Beverly ihm bei. »Doch angesichts der Bedeutung dieses Vertrags bin ich bereit, diesmal ein

wenig zurückzustecken, nur um die Führungsspitze der Pai nicht unnötig zu schockieren.« Sie schaute an ihrer eng anliegenden Starfleet-Uniform hinab. »Vielleicht sollten wir uns etwas unauffälliger kleiden, um nicht gegen die guten Sitten der Pai zu verstoßen ... das heißt, falls Sie nichts dagegen haben, Deanna.«

Troi zuckte mit den Achseln, und ihr langes, schwarzes Haar fiel in Kaskaden über ihre Schultern herab. »Meinetwegen«, sagte sie. »Wir werden noch Gelegenheit genug haben, den Pai ihren Chauvinismus auszutreiben ... *nachdem* wir sie vor den G'kkau gerettet haben.«

»Ich weiß nicht«, sagte Picard. »Mir bereitet der Gedanke Unbehagen, meinen weiblichen Offizieren zu befehlen, sich anders zu kleiden und zu benehmen als gewohnt.«

»Sie befehlen es uns ja nicht«, beharrte Beverly. »Wir tun es freiwillig. Nicht wahr, Deanna?«

»Ja«, erwiderte Troi. »Wenn Sie sich mit dem Drachen treffen, soll er sich mit dem Vertrag und nicht mit unserer Kleidung beschäftigen. Wir dürfen nicht zulassen, dass irgend etwas die Pai von den wichtigen Themen ablenkt, nämlich der Tatsache, dass sie Schutz vor den G'kkau benötigen.«

»Na schön«, sagte Picard. »In diesem Fall danke ich Ihnen und Beverly schon im Voraus für ihre Bereitschaft, unserer Sache zuliebe diese besondere Belastung auf sich zu nehmen.« Er erhob sich und musterte seine Offiziere mit einem strengen, ruhigen Blick. »Dr. Crusher hat recht. Nachdem wir uns auf Pai gebeamt haben, müssen wir alle uns von unserer besten Seite zeigen. Es steht mehr auf dem Spiel als nur eine Hochzeit und ein Vertrag. Für alle Bewohner des Drachenreichs handelt es sich um eine Angelegenheit auf Leben und Tod. Wir dürfen sie nicht im Stich lassen, ganz gleich, wie seltsam oder rückständig uns ihre Gebräuche vielleicht vorkommen.«

»Ich persönlich«, sagte Data, »freue mich darauf, eine menschliche Kultur beobachten zu können, die sich

abgeschieden von der Föderation entwickelt hat. Die Pai könnten mir viele Einblicke in die Geschichte und Entwicklung der menschlichen Sozialstrukturen und Sitten verschaffen.«

»Sie haben gut reden«, scherzte Riker. »Sie müssen kein Kleid tragen.«

»Tja, es könnte Schlimmeres geben«, sagte Geordi und richtete sein VISOR auf Beverly und Deanna. »Ferengi-Frauen dürfen überhaupt keine Kleidung tragen.«

»Na und?«, fragte Deanna lächelnd. »Auf Betazed würde niemand auch nur in Erwägung ziehen, bekleidet bei einer Hochzeit zu erscheinen.«



## Kapitel 2

Auf der Brücke der *Fangzahn* dampfte es leicht, aber keineswegs so stark, dass Kakkh der Anblick seines Stellvertreters Gar verborgen geblieben wäre, der sich den Weg über den Boden mit seinen zahlreichen Erhebungen bahnte.

Die G'kkau mochten - mehr oder weniger in dieser Reihenfolge - Wärme, Feuchtigkeit und Dunkelheit und hatten ihre Schlachtschiffe dementsprechend entworfen. Die Kontrollbrücke des Flaggschiffs war sehr niedrig; die Decke folgte der kugelförmigen Krümmung der Schiffshülle und schuf damit eine umgestülpte flache Schüssel, die an den Rändern auf den Boden stieß. Kakkhs Mannschaftsmitglieder standen verstreut herum, die reptilischen Köpfe gesenkt, während sie die Bildschirme rochen und beobachteten, die in den schleimigen Boden eingelassen waren. Ihre schuppigen Bäuche glitten über den dickflüssigen gelben Schmierfilm, der die harten Duraniumfliesen überzog. Gelegentlich berührte der eine oder andere von ihnen mit einem klauenbewehrten Vordergliedmaß eine erhöhte Kontrolle auf dem Boden, und der Geschmack der Luft veränderte sich leicht, wenn neue Informationen übertragen wurden.

Kakkh schnalzte mit der Zunge, um die Luft zu lesen, die heiß und steif und dick von den Gerüchen der chemischen Indikatoren war. Er bedauerte, dass die Menschen zu gedankenlos waren, um über ihre Kommunikationskanäle auch olfaktorische Daten zu übertragen; Kakkh hätte gern Picards Furcht oder Entschlossenheit gerochen. Wie konnte er nur mit Hilfe von Augen und Ohren etwas über die Absichten eines Wesens herausfinden? Soweit es ihn betraf, waren ihre nutzlosen Übertragungen nur ein weiterer Beweis dafür, dass Humanoide ein verräterisches Geschmeiß waren, das ausgelöscht zu werden verdiente.

»Meister.« Gar stand neben Kakkhs Hügel in der Mitte der Brücke und hielt zwischen drei Klauen ein scharlachrotes Kommunikationsgel. »Unser Kontaktmann unter den Pai hat einen Kanal von der Planetenoberfläche geöffnet und bittet um einen Augenblick Ihrer Zeit.«

»Hah«, schnaubte Kakkh. »Endlich.«

Gar ließ das Gel in eine eingefettete Vertiefung im Boden fallen. Zwischen Kakkhs vorderen Gliedmaßen flammte ein ovaler Bildschirm auf, und Gar kroch zur Seite, damit sie beide ihn betrachten konnten. Kakkh musste aufgrund der Helligkeit des winzigen Bilds eines männlichen Humanoiden, der mit einem vielfarbigen Gewand bekleidet war, die Augen zusammenkneifen. Was der Schiffsmeister von der Umgebung des Menschen erblicken konnte, sah trocken und schmerzhaft hell aus. Und war wahrscheinlich furchtbar kalt.

»Je früher wir diese Wesen auslöschen und ihre Welt umformen, desto besser«, murmelte Kakkh. Dann schaltete er mit einem Zucken des Schwanzes den automatischen Translator ein. »Seien Sie begrüßt.«

Der Mensch ließ den Papierfächer zuschnappen, mit dem er gespielt hatte. »Edle Drachen, ich heiße Sie willkommen.« Der Mann verbeugte sich, gerade so tief, dass es sich auch für die G'kkau, die sich als Vierbeiner normalerweise niemals verbeugten, um eine beabsichtigte Beleidigung zu handeln schien.

»Ich kann es nicht erwarten, ihn zu fressen«, sagte Gar leise.

Kakkh zog nur warnend eine Krallen zusammen, als er dem Mann antwortete. »Verläuft alles nach Plan?«

»O ja«, sagte der Pai-Mann; er klang aufgrund der Andeutung, etwas könne nicht in Ordnung sein, ziemlich schockiert. »Sie wissen ja, solche Ereignisse kann man nicht über Nacht planen oder abändern. Die Hochzeit soll morgen früh stattfinden, direkt nach Sonnenaufgang. Das Hochzeitsbankett beginnt übrigens schon in wenigen Minuten, geehrte Drachen.«

»Abgesehen davon, dass es keine Hochzeit geben wird«, erwiderte Kakkh. »Richtig?«

»Natürlich«, sagte der Mensch, lächelte und entblößte dabei Zähne, die Kakkh außerordentlich unattraktiv und unwirksam vorkamen. *Die Pai haben die Kiefer eines Nagetiers*, dachte Kakkh. *Sie wurden geboren, um als Beute zu dienen.* »Ich werde den Drachen bis dahin getötet haben.« Sein Lächeln verblich. »Ich muss eingestehen, ich bedauere diese Tat.«

»Was?«, schnaubte Gar.

Kakkh spürte, dass seine Halskrause anschwell, hielt seine Erwidernng jedoch unter Kontrolle. »Was gibt es da zu bedauern? Sie werden das Drachenreich beherrschen«, log er.

»Nun ja, sicher.« Der Mensch tippte mit einem manikürten Fingernagel an sein Kinn. »Aber es bekümmert mich, dass ich ihn ohne die Ehre eines Kampfes Mann gegen Mann töten muss.«

Kakkh spürte, wie in seinem Vorderhirn ein Schmerz zu pochen begann. »Aber Sie haben uns erklärt, der Drache sei ein schwacher und ehrloser Narr«, erinnerte er den Menschen. *Bei den Fangzähnen meines Vaters*, dachte Kakkh mit gelindem Zorn, *dieses elende Geschöpf wird es sich zu einem so späten Zeitpunkt doch nicht anders überlegt haben?*

»Oh, er ist dieses Thrones unwürdig, das ist keine Frage. Und doch ...«

»Es ist Ihre Pflicht, die Ehre des Reichs zu retten«, sagte Kakkh.

»Sicher, Sie haben ja recht, verehrte Echse«, erwiderte der Mensch. »Die Ehre des Reichs verlangt einen neuen Drachen, und ich muss dieser Mann sein. Ich würde ihm das Reich natürlich in direktem Kampf entreißen«, betonte er, »wäre das nur irgendwie möglich. Dann könnte er mit Ehre sterben. Aber dem kann leider nicht sein.«

»Warum nicht?«, fragte Gar und zwängte sich auf den Befehlshügel. Kakkh konnte ihm keine Vorwürfe machen; Gar war jünger als er und hatte nicht so viel Geduld mit den ärgerlichen Eigenheiten dieser Säugetiere. »Warum kämpfen Sie nicht einfach jetzt mit ihm?«

Der Mensch riss schockiert die Augen auf. »Das wäre nun *völlig* unmöglich«, protestierte er entsetzt. »Die Hochzeit wurde vor über einem Jahr anberaumt. Sie muss Priorität vor jeder formellen Herausforderung haben.«

»Ich verstehe«, sagte Gar. »Ein Duell ist unangemessen, ein Meuchelmord aber akzeptabel.«

»Das ist etwas völlig anderes«, sagte der Mann mit einem gewissen Stolz.

*Genug davon*, dachte Kakkh. Es war wichtig, dass der Jüngere die Schwächen anderer Spezies kennenlernte, doch er durfte das Risiko nicht eingehen, so kurz vor Vollendung ihrer Pläne ihren menschlichen Spielball gegen sie aufzubringen. Die törichte Hilfe des Menschen konnte den G'kkau bei der bevorstehenden Invasion beträchtliche Mühen und Verluste ersparen. Er zischte Gar leise an, und sein Stellvertreter schlitterte von dem Hügel hinab.

»Trotzdem stirbt der Drache vor der Hochzeit«, sagte Kakkh. »Wie Sie uns freundlicherweise mitgeteilt haben, wird der Vertrag zwischen dem Drachenreich und dieser dekadenten Föderation nach der Hochzeit endgültig in Kraft treten. Das darf nicht geschehen.« Kakkh schwang den Kopf von einer Seite zur anderen und stieß ein müdes Seufzen aus. »Es erstaunt mich noch immer, dass Ihr Herrscher, der einst so klug und angesehen war, die Existenz solcher Barbaren auch nur zur Kenntnis nimmt.«

»Es kommt auch mir kaum möglich vor«, pflichtete der Mensch ihm bei, »doch der Drache ist alt und weich.«

»Das muss er in der Tat sein«, sagte Kakkh, »wenn er solch eine Allianz in Betracht zieht. Die Ehre und Unbesiegbarkeit des Drachenreichs ist in der ganzen Galaxis